

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Notationsdruck:
K. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäft: Friedrich
Hans Schiele, Anzeigenleiter: Alfred Schaffeltle,
Sämtliche in Calw, D. N. XII. 35: 3490, Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags, alle Anzeigenarten gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
mm-Zeile 7 Pfg., Restzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsart für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 68

Calw, Freitag, 24. Januar 1936

3. Jahrgang

Ganz England in Trauer um König Georg V.

Der tote König auf dem Wege zur Hauptstadt — Aufbahrung in Westminster Hall

London, 23. Januar.

Der tote König wurde am Donnerstag von Sandringham in seine Hauptstadt übergeführt, in der er über 25 Jahre lang über die Geschichte seines Reiches gewacht hat. Nachdem in der Kirche des Städtchens Sandringham ein kurzer Gottesdienst stattgefunden hatte, wurde der Sarg auf eine mit sechs Pferden bespannte Lafette gelegt. In dem Zug, der sich hierauf der etwa vier Kilometer entfernten Eisenbahnstation Wolkerton zu bewegte, schritt unmittelbar hinter dem Sarge König Eduard VIII. in Begleitung seiner Brüder und seines Schwagers, des Lord Harwood. Ihnen folgten die Wagen mit den Mitgliedern des königlichen Hauses und anschließend Hunderte von Bewohnern des Städtchens Sandringham, wo die gesamte Bevölkerung Trauerkleidung angelegt hat. Auch das Lieblingspferd des Königs, ein weißes Pony, das König Georg oft auf der Jagd geritten hat, trottete im Trauerzuge mit.

Barhauptig standen zu beiden Seiten des Weges Menschenmengen, als in langsamem Schritt die Lafette, auf der sich der mit der Standard des Königs von England bedeckte Sarg befand, vorüberzog. Die Königin, ihre Tochter, sowie die Herzogin von York, waren völlig in Schwarz gekleidet und ihre Gesichter waren von schweren Kreppläden verhüllt. Ein Dudelsackpfeifer spielte dem König die letzten Weisen, und in den Pausen waren nur die langsamen Schritte der Teilnehmer des Trauerzuges auf dem hartgefrorenen Boden hörbar. Kurz vor Mittag traf der Leichenzug in Wolkerton ein und wenige Minuten nach 12 Uhr verließ der Eisenbahnzug mit den sterblichen Resten Georgs V. und dem König, der Königin Mary und der königlichen Familie die Station in Richtung London, wo bereits alle Vorbereitungen für eine Ueberführung von der Station Kings Cross nach der Westminsterhalle getroffen waren.

Sacraut beauftragt

Paris, 23. Januar.

Am Donnerstag empfing Präsident Lebrun den radikalsozialistischen Senator Sacraut und bot ihm in einer einstündigen Unterredung den Auftrag der Kabinettsbildung an, nachdem Herriot und Delbos abgelehnt hatten. Senator Sacraut hat das Angebot grundsätzlich angenommen und wird nach Prüfung einer Reihe politischer Persönlichkeiten dem Präsidenten seine endgültige Antwort überbringen.

Senator Sacraut war vom 27. Oktober bis 24. November 1933 Ministerpräsident und hat zahlreichen Kabinetten als Minister angehört.

Nach dem Rücktritt der Regierung Laval weiß die Pariser Presse wenig Neues zu sagen, da alle Gründe für und wieder bereits ausführlich und wiederholt in den letzten Tagen dargelegt worden sind. So begnügen sich die Blätter im allgemeinen mit Berichten über die Ereignisse des Mittwoch. Von diesen erscheint ihnen als Bemerkenswertestes, daß die Sozialisten sehr deutlich zu verstehen geben, sie seien geneigt, eine Regierung der Mitte auf breiter Grundlage zu unterstützen, wenn die „republikanischen Freiheiten“ gewährleistet seien. Auch eine rein radikalsozialistische Regierung würde, wie Leon Blum im „Populaire“ schreibt, die Unterstützung der Sozialisten finden.

Die kommunistische „Humanité“ überschlägt sich vor Freude, daß Laval „davon gejagt“ sei und schreibt der kommunistischen Partei das Verdienst an diesem Siege zu.

Im Zusammenhang mit der Ministerkrise beginnen sich wieder finanzielle Spekulationen auszuwirken. Nach dem „Matin“ sind in drei Tagen vom 19. bis 21. Januar, bereits über 600 Millionen Franken Gold aus den Kellern der Bank von Frankreich ins Ausland abgeflossen.

Hunderttausende von Menschen säumten die Straßen, als nach der Ankunft des toten Königs in einer schlichten, aber eindrucksvollen Prozession der kurze Leichenzug von der Station Kings Cross seinen Weg zur Westminster Hall nahm. Die Kirchenglocken läuteten und überall standen die Menschen in stummer Ergriffenheit. Beim Herannahen des Zuges in der White Hall entblöhten alt und jung das Haupt, als die Lafette mit dem

Sarg des toten Herrschers und dahinter die vier Söhne des heimgegangenen Fürsten, darunter König Eduard VIII., vorüberzog. Am Eingang zur Westminster Hall erwartete Königin Mary bereits den Leichenzug. Feierliches Schweigen lag über der unübersehbaren Menschenmenge, als die Ehrengarde das Gewehr präsentierte und die Aufbahrung vorstatten ging.

An dieser geschichtlichen Stätte hatte König

Der Trauersalut für König Georg V.

Während des einstündigen Trauergebetes der St. Pauls-Kathedrale schoß in London an den Ufern der Themse eine Batterie für den verstorbenen König Salut, und zwar für jedes Lebensjahr einen Schuß. (Zd. Times, R.)



Litwinow spielt in Genf den „Anschuldungsengel“

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay vor dem Völkerbundsrat

Genf, 23. Januar.

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen wurde am Donnerstag vormittag vom Völkerbundsrat in öffentlicher Sitzung behandelt. Der sowjetrussische Vertreter Litwinow gab in weitläufigen Ausführungen, die von Behauptungen und belanglosen Phrasen strotzten, eine ausführliche Darstellung des Streitfalles, wobei er sich selbstverständlich bemühte, alle Schuld auf Uruguay zu schieben. Litwinow bemühte sich dann um den Nachweis, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen einen „Bruch“ im Sinne des Artikels 12 und eine offensichtliche Verletzung des Völkerbundsstatutes darstellten. Er „stellte fest“, daß die in der uruguayischen Note erwähnten Anschuldigungen gegen die Sowjetregierung und ihre Vertretung in Montevideo völlig unbegründet seien (1). Uruguay spreche lediglich Vermutungen aus, und auch diese seien in der Hauptsache nicht seine eigenen. Scheinheilig erklärte der Vertreter der Sowjetunion, daß weder die Sowjetregierung, noch die Sowjetvertretung in Montevideo, noch irgendwelche andere Beauftragte der Sowjetregierung kommunistische Kreise in Uruguay oder in einem benachbarten Staat aufgewiegelt oder unterstützt hätten; denn „die Sowjetregierung hält unabänderlich an ihrer Politik der Nichtbeteiligung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten fest“. (2). Die uruguayische Regierung solle Beweise des Gegenteils, wenn sie irgendwelche habe, vorbringen und, so behauptete Litwinow anmaßend, derartige Beweise könnten nicht erbracht werden. Zum Schluß erklärte der Sowjetvertreter, die uruguayische Regierung habe bei ihrem Vorgehen zweifellos „auf die Vorurteile spekuliert, die in reaktionären Kreisen vieler Länder gegen die Sowjetunion gehegt würden“, wobei er sich in ebenso törichte, wie haltlosen Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien erging.

Mossi gegen Litwinow

Nach Litwinow ergriff der Vertreter Uruguays das Wort. Er betonte, daß das Vorgehen seines Landes eine Handlung der Solidarität mit seinen Freunden und Stammesverwandten in Südamerika gewesen sei und überdies ein Akt der Notwehr, über die allein das pflichtgemäße Ermessen der Regierung von Uruguay zu entscheiden habe.

Die Sowjetpropaganda in der Welt und insbesondere in Südamerika richtete sich gegen die Grundlagen der Familie, der sozialen Ordnung, der Religion und Kultur überhaupt. Im übrigen wies der Vertreter Uruguays darauf hin, daß das Vorgehen seines Landes keineswegs vereinzelt dastehe. Gleich nach dem Kriege habe die Sowjetvertretung aus der Schweiz ausgewiesen werden müssen. England, Mexiko, die Vereinigten Staaten und andere hätten die gleichen Erfahrungen gemacht, und der letzte Kongreß der Komintern spreche eine so eindeutige Sprache, daß es auch nach Auffassung der amerikanischen Regierung, die im August vorigen Jahres der Sowjetregierung mitgeteilt worden sei, keines weiteren Beweises für die organisierte Wählerarbeit Moskaus bedürfte. Die Unterscheidung zwischen der Sowjetregierung und

der kommunistischen Internationale sei nicht aufrecht zu erhalten, denn Stalin sei der tatsächliche Herr der Sowjetunion. Zum Schluß der Vormittags-Sitzung wies Baron Moissi nachdrücklich die in der Rede Litwinows enthaltene Anspielung auf Italien zurück.

Litwinow wird ausfällig

Die Aussprache über die Beschwerde der Sowjetunion gegen Uruguay wurde Donnerstags nachmittag in öffentlicher Sitzung fortgesetzt. Litwinow suchte die einzelnen Punkte der Rede des Vertreters von Uruguay zu widerlegen oder lächerlich zu machen. Er erklärte u. a., der Vertreter Uruguays habe keine der vorgebrachten Tatsachen bestritten und keine Beweise für seine Behauptungen erbracht. Seine Ausführungen über die Identität zwi-

(Schluß auf Seite 2)

NS-Presse in jede Familie!

Geleitwort des Reichsstatthalters zur Werbewoche der NS-Presse

Wer in unserem Jahrhundert keine Tageszeitung liest, bleibt unberührt von dem gewaltigen Geschehen unserer Zeit und muß geistig verkrüppeln. Der nationalsozialistische Staat will aber Bürger, die die täglichen Ereignisse in der Welt begreifen und richtig zu werten wissen. Eine gute Tageszeitung gehört deshalb ebenso zum notwendigen täglichen Bedarf des Deutschen wie das tägliche Brot selbst. Machen wir uns das Weltbild, das uns die Presse täglich vermittelt, zunutze, erkennen wir darin die Welt und die Notwendigkeit unseres eigenen Handelns!

Wilhelm Murr

Gaulen,

Reichsstatthalter in Württemberg.

Ein Ehrentag der SA.

Appell der ältesten SA-Männer vor dem Führer

Berlin, 24. Jan.

Am 30. Januar 1936 findet im Lustgarten in Berlin ein Appell der ältesten SA-Männer Deutschlands vor dem Führer statt. An diesem Appell, in dessen Verlauf der Führer, Minister Dr. Goebbels und der Stabschef sprechen werden, nehmen 25 000 SA-Männer

teil. Am Abend desselben Tages erfolgt eine Wiederholung des historischen Fackelzuges der SA am 30. Januar 1933 vor dem Führer an der Reichskanzlei. Dieser Tag wird nicht nur eine Auszeichnung sein für die alten politischen Soldaten des Führers, sondern für die gesamte deutsche SA. Aus ganz Deutschland werden die beiden dienstältesten SA-Männer jedes Sturmes nach Berlin kommen. Für die gesamte deutsche SA ist für die Rundfunkübertragung aus Berlin Gemeinschaftsempfang angeordnet.

sehen der Sowjetunion und der Komintern konnten täglich, in irgend einer deutschen Zeitung oder einem anderen reaktionären Blatt nachgelesen werden.

In diese Ausführungen Litwinows schloß sich eine weitere Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der beiden Parteien, die von Litwinow schließlich mit erhobener Stimme und gereizten Worten geführt wurde. Das sowjetrussische Verlangen nach Beweisen beantwortete der Vertreter Uruguays mit dem Hinweis auf den vertraulichen Charakter der polizeilichen Berichte, der Bankauskünfte und der Korrespondenz mit fremden Regierungen. Dieses Material gehöre zu den internen Akten seiner Regierung. Der Inhalt sei bedenklich genug. Nachdem die Vertreter der beiden Parteien alle ihre Gründe vorgebracht hatten, schlug der Ratspräsident vor, den rumänischen Außenminister Titulescu zum Berichterstatter für diese Frage zu ernennen, wobei offen bleibt, ob der Bericht bei der gegenwärtigen oder erst bei der nächsten Tagung vorgelegt werden soll. Titulescu soll von dem dänischen Außenminister Munch und dem spanischen Vertreter Madariaga unterstützt werden.

Die sofortige Beschlußfassung über diesen Vorschlag scheiterte jedoch daran, daß Litwinow eine neue Erklärung abgab, in der er ein Urteil des Rates als unmöglich erklärte, solange nicht Uruguay sein Beweismaterial vorlege. Er wurde vom Ratspräsidenten darüber belehrt, daß es die Aufgabe des Rates in dieser Angelegenheit sei, eine Verständigung herbeizuführen und nicht ein Urteil zu fällen. Auf Zureden des türkischen Außenministers und des Ratspräsidenten schränkte Litwinow seine Stellungnahme dahin ein, daß er nicht gegen die Anwendung eines Berichterstatters sei, sondern nur auf die Schwierigkeiten des Verfahrens hinweisen wollte (!).

Titulescu erklärte sich dann zur Uebernahme der Berichterstattung bereit, wenn auch, wie er sagte, unter starken Bedenken, die durch diese Ratsausprache noch verstärkt worden seien. Litwinow ergriff nochmals das Wort, um geltend zu machen, daß der Rat nicht nur zur Schlichtung, sondern auch zur Urteilsfällung befugt sei. Das sei zum Beispiel im vorigen Jahre der Fall gewesen, als der Rat den Bruch des Versailler Vertrages durch Deutschland festgestellt habe, und zwar, obwohl Deutschland nicht in Genf vertreten sei.

Die Aussprache über die Angelegenheit wurde dann „bis zum Eingang des Berichtes Titulescus“ vertagt. Der Völkerbundsrat wandte sich weiter dem italienisch-abessinischen Konflikt zu, um den (bereits veröffentlichten) Bericht des 13er-Ausschusses, den Madariaga vorlegte, entgegenzunehmen. Baron Aloisi erklärte dazu, es sei nicht seine Aufgabe, die verschiedenen Punkte dieses Berichtes zu erörtern, weshalb er sich der Stimme enthalte. Der Bericht wurde ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen. Auch der Vertreter Abessinien, Wolde Mariam, der am Ratsstisch Platz genommen hatte, meldete sich nicht zum Wort.

In den Genfer Beschlüssen erklärte der amerikanische Außenminister Hull, die Regierung verfolge in Beziehung auf Italiens Krieg gegen Abessinien nach wie vor eine eigene unabhängige Politik und beabsichtige nicht, sich nach anderen Mächten zu richten, oder auf Anfragen bezüglich Mithilfe an der Droßelung der Deltransporte nach Italien einzugehen.

Wo bleiben Herrn Letfers Beweise?

Erläuterung des Danziger Senatspräsidenten in Genf

Genf, 23. Januar.

Der Danziger Senatspräsident hat zu dem bekannten Jahresbericht des Völkerbunds-Kommissars in einer ausführlichen Erklärung, die am Donnerstag vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht worden ist, Stellung genommen.

Die wesentlichen Stellen der Erklärung lauten folgendermaßen: „Sie, Herr Oberkommissar, vertreten den Standpunkt, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig in ständig wachsendem Maße eine verfassungswidrige Politik getrieben habe. Dieser ungeheuerliche Vorwurf hätte nach meiner Auffassung eines Beweises bedurft, an dem es in Ihrem Bericht fehlt. Ich meine, daß eine Politik, die sich in Uebereinstimmung mit der unabhängigen Rechtsprechung des höchsten verfassungsmäßigen Gerichtshofes befindet, nicht gegen die vom Völkerbund garantierte Verfassung verstoßen kann. Die vom Rat des Völkerbundes in ihrer Verfassungsmäßigkeit angezeigten Gesetze haben das Ergebnis der Volkstagswahl vom 7. April 1935 in keiner Weise beeinflusst. Das wird von dem Obergericht der Freien Stadt Danzig in dem am 14. November 1935 verkündeten Wahlurteil, auf dessen Abschnitt 3a ich verweise, ausdrücklich festgestellt. Artikel 79 der Danziger Verfassung gewährleistet die freie Meinungsäußerung durch Wort und Schrift nicht schlechthin, sondern nur innerhalb der gesetzlichen Schranken. Das gilt auch für die Presse. Solche gesetzlichen Schranken sind durch die auf Grund des verfassungsmäßig zustandekommenden Ermächtigungsgesetzes gezogen. Das politische Einschreiten gegen die Presseorgane war daher zulässig und notwendig, da die struppellose Gehartheit der gemapregelten Zeitungen nicht nur die öffentliche Sicherheit und Ordnung, sondern in einzelnen Fällen sogar die Staatsicherheit gefährdete.“

Das Schreiben fährt fort: „Wirklich ernste politische Ausschreitungen haben sich in Danzig weder im letzten Jahr noch in den ganzen 2 1/2 Jahren nationalsozialistischer Staatsführung ereignet, wie schon daraus hervorgeht, daß der politische Kampf in dieser ganzen Zeit kein Todesopfer gefordert hat. Soweit es zu Ausschreitungen gekommen ist,

ist die Polizei, die ohne Ansehen der Person und Partei gegen jeden Rechtsverleher vorgeht, ihrer ohne weiteres Herr geworden.“

Das Schreiben des Senatspräsidenten schließt: „Die Danziger Oppositionsparteien, die sich ständig mit Petitionen über angebliche Verfassungswidrigkeiten unmittelbar an den Kommissar und an den Völkerbund wenden, scheinen übersehen zu haben, daß ihnen ein Weg nach Artikel 19 Abs. 2 der Verfassung offensteht. Diese Bestimmung verpflichtet den Volkstag, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, wenn nur ein Fünftel seiner Mitglieder es beantragt und die Gefährlichkeit oder Lauterkeit einer Regierung oder Verwaltungsmaßnahmen angezweifelt wird. Von dieser Möglichkeit haben die Oppositionsparteien bisher keinen Gebrauch gemacht. Es scheint uns aber Grundfalsch des Völkerbundsrates zu sein, sich erst dann mit den inneren Angelegenheiten Danzigs zu beschäftigen, wenn bereits alle rechtlichen und legalen Mittel einer anderweitigen Regelung erschöpft sind.“

„Daily Mail“ warnt Eden

Die englische Presse bemüht sich, die Besprechungen des Völkerbundsrates über Danzig aufzuheben und damit, so hat es den Anschein, die Aufmerksamkeit von der ins Stocken geratenen Behandlung der italienisch-abessinischen Streitfrage abzulenken. Als einzige Zeitung kritisiert „Daily Mail“ den englischen Außenminister scharf, den es den „gefährlichen Minister Eden“ nennt. Eden habe eine diktatorische Linie eingeschlagen, die den deutsch-englischen Beziehungen zu schaden drohe. In der Danziger Frage sei Großbritannien nicht unmittelbar betroffen. Es habe weder die Mittel noch die Rüstungen, um sich auf eine Kreuzritterpolitik für diese entfernte Stadt an der Ostsee einzulassen. „In der Vergangenheit hat England weder in der Memelfrage, noch anlässlich der Besetzung von Bina etwas getan. Warum soll es sich stets berufen fühlen, das Kind zu schaukeln? Danzig ist eine Streitfrage, von der sich England fernhalten sollte.“ Die ganze Angelegenheit, so schließt das Blatt, sei nur eine weitere ungeliebte Folgeerscheinung der Mitaliedschaft beim Völkerbund.

Neueste Nachrichten

Auf der Arbeitstagung der Reichs- und Gauleiter in München gab Reichsjugendleiter P. Hamadomowski einen Ueberblick über die deutsche und europäische Rundfunklage und kennzeichnete die künftige Entwicklung des deutschen Rundfunks. Anschließend sprach Generalleutnant P. Milch über den gegenwärtigen Stand der deutschen Luftwaffe.

Die bayerische politische Polizei hat verschiedene Personen in Schutzhaft genommen, weil sie als Betriebsführer ihren Verpflichtungen zur Abführung der Krankenkassen- und Arbeitslosenversicherungsbeträge nicht nachgekommen sind.

Im englischen Unterhaus schilderte Ministerpräsident Baldwin die Vorzüge der englischen Verfassung. Die geistige Macht der Krone Englands sei heute größer als zu irgend einer Zeit der Vergangenheit. Sie halte das gesamte Reich des englisch sprechenden Volkes zusammen und ihre Verantwort-

lichkeit sei unendlich größer als in früheren Zeiten. Die Macht der Krone sei heutzutage nicht die Macht der Gewalt, es sei eine große moralische Macht, die von dem Charakter und den Qualitäten des jeweiligen Monarchen abhängt.

In Villenbanne, der kommunistischen Hochburg Frankreichs, unweit von Lyon, wurde die 8. Tagung der kommunistischen Partei Frankreichs unter dem Vorsitz des kommunistischen Senators Cachin abgehalten. Nach den Ausführungen Cachins verfügt die kommunistische Partei Frankreichs augenblicklich über 60 Gebiete anfast 46 im Vorjahr, 445 Bezirke anfast 300, 776 Zellen anfast 586 und 3445 Blöcke anfast 3199 im Vorjahr. Die gesamte Mitgliederzahl der Partei beträgt angeblich 714 000 eingeschriebene männliche und weibliche Mitglieder sowie 25 000 Mitglieder der kommunistischen Jugend.

In Tabor in Südböhmen fuhr ein Lastkraftwagen in eine Gruppe von Soldaten. Drei Soldaten wurden getötet und drei weitere verwundet.

Enalisch-französische Vorbereitungen am Roten Meer?

London, 23. Januar.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Genf gemeldet, es bestähe Grund zu der Annahme, daß sich die Abmachungen zwischen dem britischen und den französischen Generalstäben auf das Rote Meer erstreckten. In Djibouti würden große Delbehälter gebaut werden, die in geeigneten Fällen von der britischen Flotte benutzt werden könnten.

Zu den bevorstehenden Beratungen des Untersuchungsanschlusses für eine Delsperre schreibt der Korrespondent, die Sachverständigen würden u. a. feststellen, ob die an den Sühnemahnahmen beteiligten Länder, die eine Flotte von Delschiffen besitzen von sich aus und ohne amerikanische Mitarbeit in der Lage wären, die italienische Delbelieferung wirksam abzuschneiden.

Seeminen im Mittelmeer

Madrid, 23. Januar.

Auf der Höhe von Palamos (Katalonien) fanden Fischer 7 Seeminen neuerzeitlicher Herstellung. Ein spanisches Küstenwachschiff holte den gefährlichen Fund von der von der Fischern bezeichneten Stelle ein.

In Cartagena wird eine Untersuchung der Minen vorgenommen, um ihren Ursprung festzustellen. Man vermutet, daß sie ein ausländisches Schiff auf seiner Fahrt verloren hat.

Mit Tanks gegen die Menge

Erneut schwere Zusammenstöße in Damaskus

Jerusalem, 23. Jan.

Wie aus Damaskus gemeldet wird, ereigneten sich dort erneut schwere Zusammenstöße. Die Bevölkerung und einige Nationalistenführer beteiligten sich an der Beerdigung der beiden bei den letzten Unruhen getöteten Demonstranten. Nach dem Zeichenbegangnis trieben Militär und Polizei die Menge auseinander. Es wurden sogar neun Tanks eingesetzt. In der Menge befanden sich besonders viel Studenten. Zum erstenmal in der syrischen Geschichte haben sich auch Frauen an diesen Auseinandersetzungen beteiligt. Die Räder und Messer hatten zum Zeichen des Protestes ihre Räder geschlossen. Sie wurden jedoch von der Regierung gezwungen, ihre Geschäfte wieder zu öffnen.

Der verhaftete Nationalistenführer Barudi wurde nach Djesiren verbannt, das in der Nähe der türkischen Grenze liegt. Auch in Aleppo, wo die Zusammenstöße bereits vier Todesopfer forderten und über 200 Verhaftungen vorgenommen wurden, halten die Unruhen an. Die Deftlichkeit Palästinas und die Presse verfolgen die Vorgänge in Syrien mit wachsender Besorgnis.

Im Verlaufe der Unruhen in Syrien wurden in Damaskus wiederum 3 Studenten getötet und neben einer größeren Anzahl von Demonstranten auch 40 Polizisten verletzt. In Homs soll es beim Kampf vor dem Regierungsgebäude 20 Verwundete und 3 Tote gegeben haben. Die Zahl der Verhaftungen in Damaskus und Aleppo wird bisher auf 750 geschätzt. Ueber beide Städte ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Im Staate Illinois (USA) in der Nähe von Danville hat ein Landwirt in einem Anfall von Geistesgefahrlichkeit seine Familie (5 Kinder) ermordet und sich selbst erschossen.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag Großbessell bei München

„Ein Geschicht — und das wäre?“
„Ja, das ist eine kitzlige Sache. Wenn ich Ihnen nun alles pleise, und Sie gehen nachträglich auf den Handel nicht ein dann hänge ich in der Luft wie so n geräucherter Fisch!“ — Er fingerte nervös an seinem Hut herum. „Es handelt sich...“, er sah sich scheu um, ehe er weiterfuhr, „... um den Grauen!“ Der Zusatz erfolgte mit gedämpfter Stimme.

In Gertons Augen flammte es sekundenlang auf.

Wenn Sie darüber etwas wissen, Brommy, dann ist unler Geschäft gemacht. Können Sie mich aber an, so werden Sie Ihren Besuch bereuen. Nun sprechen Sie, Mann!“

Trohen brauchen Sie mir nicht, ich sowieso ein harter Gang gewesen nach Scotland-Yard!“ stieß der Besucher mürrisch hervor. „Wird es tuchbar daß ich gepfissen habe, dann gibt es einen kleinen Polizeibericht über einen Mord, und darin steht mein Name an erster Stelle!“

Was hier gesprochen wird, erfährt niemand. Sie sind nicht der erste der in die'm Zimmer plaudert“ beruhigte ihn Gerton.

Dann will ich s riskieren“ sagte Brommy entschlossen. „Mio, Captain, die Sache verhält sich so: Vor ungefähr einer Stunde haben im Kings-Groß-Bahnhof einige Hardleute meinen Freund Rich geschlappt. Unabsehbarerweise fand man bei ihm eine schön

gefüllte Brieftasche, die kurz vorher einem Fremden im Bahnhof abhanden gekommen war. Wer Rich so kennt wie ich, dem ist es klar, daß er in Haft nicht dicht hält. Rich ist kein Held, und vergitterte Fenster lassen ihn plappern wie einen Lautsprecher. Von mir war es ein Fehler, mit ihm zusammenzuarbeiten. Wie es kam, daß ich die Brieftasche plötzlich in der Hand hielt, weiß ich nicht, sie lag am Boden oder so. Rich, sagte ich zu meinem Freund, da ist eine Brieftasche wie vom Himmel gefallen; stecke sie ein und gehe ohne mit einer Wimper zu zucken, aus dem Bahnhof heraus, wir tragen sie zusammen auf das Fundament, das gibt eine nette Belohnung. Schlechte Menschen würden denken, ich habe das Ding gestohlen. Aber ich soll eine Armer Hütnerraugen auf die Frühe bekommen, wenn es wahr ist“, beteuerte er, wobei er theatralisch die Hand auf die Brust legte. „Ich bin kein Dieb!“

Inspektor Hull sagte mir unlängst das gleiche“, meinte ich Gibbs in das Gespräch, ihm mit harmloser Miene zurecht.

Inspektor Hull ist in diesen Sachen befangen“ knurrte Brommy, durch die Bemerkung des Sergeanten gereizt. „Wenn ich seinen Namen höre, muß ich an eine Menge Ungerechtigkeiten denken die ich ihm verdanke. Er ist ein hartherziger Teufel. Ich nehme an daß er den Fall Rich in die Hand bekommt, und wenn ich davon loskomme, Captain, will ich trohen!“

„Was ist ein gutes Weisheit nur Sie, Brommy. Sie arbeiten da mit tausend Prozent; aber ich bin einverstanden, weil ich weiß, daß Sie über kurz oder lang doch wieder gefaßt werden.“

Wenn Sie so sprechen, glaube ich es auch. Es handelt sich um Kelly. Ich gab Ihnen mal einen kleinen Tip, heute weiß ich aber mehr. Und umsonst ist der Tod!“ Er verzog seinen Mund zu einem breiten Grinsen. „Als ich Kelly in Sallys Salon sah, kam er eben von oben runter, und ich hörte, wie er zu Grimshay sagte, wenn er, Kelly, einmal den Mund aufstue, dann bekomme Scotland-Yard eine feine Arbeit. Er muß bei Grimshay in der guten Stube gewesen sein. Grimshay antwortete ihm, er müsse erst sehen, ob er in der Lage sei, zu sprechen. Darauf ging Kelly in den Telephontasten, konnte aber anscheinend keinen Anschluß bekommen. Als er Sallys Salon verließ, war Grimshay wieder nach oben gegangen und zankte sich dort mit seinem Pächter herum. Ich folgte Kelly, weil ich mit ihm sprechen wollte, und da ich annahm, daß er beobachtet werde, bat ich ihn um Feuer für meine Zigarette. Er zog seine Streichholzschachtel hervor. Während er mich bediente, sagte er: Brommy, du bist ein Lump, aber ich habe keine andere Wahl. Wenn du dem Blick einen großen Gefallen erweisen willst, dann gehe zu ihm und sage ihm, er möge an die Telephonzelle bei Sally denken. Ich begehde mich jetzt zu Bennett — er kennt den Namen nicht, wird ihn aber kennenlernen, wenn mein Verhuch mißglückt. Als ich antworten wollte, war er schon weg. Das ist alles Captain.“

Gerton stand langsam auf.

Brommy, das ist mehr, als ich dachte. Ihre Mitteilung kommt nicht zu spät. Wissen Sie ob sich Kelly eben mit Grimshay verabredet hatte?“

„Ich glaube nicht, denn Grimshay ging nach oben, und dann erst hörte man den Streit. Ich denke, Kelly hat geschmiffelt und ist erwischt worden!“

„Waren Gäste im Lokal, als das Zweitegespräch stattfand?“

„Es war ziemlich voll. Ich stand neben der Treppe, als sie herunterkamen, und hörte es aus nächster Nähe. Grimshay sprach zwar halbblau, und Kelly schonte seine Stimme ebenfalls, aber sie gingen dicht an mir vorbei, und mein Gehör ist so gut, daß ich jedem Mikrophon Konkurrenz mache.“

Gerton faßte ihn bei der Schulter und sah ihm scharf in das Gesicht.

„Woher wissen Sie, daß es sich um den Grauen handelt?“
Brommy zuckte zusammen.

„Sagen Sie das nicht so laut, Captain! — Sie brüllen wie eine Dampfmaschine. — Woju lese ich die Zeitung! — Kelly wurde von Schwarzbärten erschossen, und daß hinter diesen der Graue dirigiert, ist doch bekannt!“

Nachdenklich schritt der Kommissar zu dem Schreibtisch und drückte dort auf einen Knopf.

„Sie kommen jetzt in Schutzhaft, Brommy“, informierte er gleichgültig seinen Besucher.

„Das ist gegen die Abmachung, Captain — verdammt noch mal, wenn ich da Ja sage!“ begehrt dieser müde auf.
„Stopp, Mann! — Nur Ruhe! — Sie werden einige Tage sitzen, und es wird für Sie eine leichte Haft sein. Sie können rauchen und gutes Essen haben, und ich ver spreche Ihnen daß Sie in längstens drei Tagen wieder frei sind. — Einverstanden?“
Brommy überlegte nicht lange.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 24. Januar 1936

Jungbauern, noch ist es Zeit!

Verlängerter Meldetermin zum RWB K.
Wir machen die bäuerliche Jugend darauf aufmerksam, daß, obwohl die Meldefrist für den Reichsbauernwettbewerb am 15. Januar abgelaufen ist, in den Bezirken mit schwächeren Meldedaten Nachmeldungen angenommen werden. Dies gilt nur für die Gruppe „Mittelstand“. Bauernbuben und -mädchen, die noch teilnehmen wollen, geben ihre Meldung sofort, spätestens bis 24. Januar d. J. beim Ortsbauernführer oder beim Ortsjugendwart ab. Diese sind verpflichtet, sie anzunehmen. Die Teilnahme jedes einzelnen ist bei der großen Bedeutung des diesjährigen Reichsbauernwettbewerbes auch für die bäuerliche Jugend unbedingt notwendig.

Die Gesamtergebnisse der Nennungen in der Gruppe „Mittelstand“ können natürlich noch nicht im einzelnen mitgeteilt werden. Ein Ueberblick aber läßt erkennen, daß die Teilnahme durchschnittlich eine recht gute ist.

Ein Kunstflieger

stellte sich heute morgen gegen 9.30 Uhr über dem Nagoldtal ein und vollführte in ziemlicher Höhe, aber von der Stadt aus in Richtung Kapellenberg gut sichtbar, eine Reihe von Kunstflugfiguren (Rollten, Rückenflüge u. a. m.) aus, die großes fliegerisches Können verrieten. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Flieger aus Böblingen.

Brief aus Althengstett

Am Mittwoch abend fand auf dem Rathaus eine Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten statt. Dabei wurde der Langholzanfall vom Diebstahl 1936 an die Firma Finke und Klump-Besenfeld vergeben; der Erlös beträgt 70 Prozent. Das Holz wird im hiesigen Sägewerk, beim Bahnhof, der Firma Blank u. Stoll in Calw gehöhrt, gefügt und verarbeitet. Anschließend daran wurden die Luftschutzblockwarte der Gemeinde Althengstett durch den Kreisführer des Reichsluftschutzbundes, Riederer, Calw, in ihre zukünftigen Aufgaben eingeführt. Die Gemeinde wurde in 11 Blöcke eingeteilt. Bürgermeister Braun konnte folgende 11 Volksgenossen auf ihr neues Amt verpflichten: Block 1: Hugo Weiß; Block 2: Karl Kflic, Steinhauer; Block 3: Heinrich Weiß, Wagner; Block 4: Ernst Kflic, Johannes Sohn; Block 5: Ernst Buzer; Block 6: Ernst Klump; Block 7: Friedrich Fauser; Block 8: Eugen Hüfle; Block 9: Traugott Schöffler; Block 10: Eugen Luz; Block 11: Paul Schmid. Zum Ortsgruppenwart für Althengstett wurde Gottlieb Kopp bestimmt. Die Abgrenzung der einzelnen Blöcke ist auf einer, auf dem Rathaus auflegenden Karte genau ersichtlich und kann dort eingesehen werden. — Am 29. März 1935, nachts 1.30 Uhr brannte das neben dem Gasthaus „zur Rose“ gelegene Anwesen (Wohnhaus, Scheuer und Stall) des Gottlieb Kopp nieder. Der Brandschaden einsch. Wobstverlust wurde auf 10.000 Mk. geschätzt. Nun hat der Brandleiter auf demselben Platz wieder ein neues, schmuckes Haus errichtet, das sich der übrigen Häuserreihe sehr vorteilhaft anpaßt. Die Bauleitung lag in den Händen von Architekt Erlensmaier, Eßlingen, die Bauausführung tätigte Bauunternehmer Paul Strähle, Althengstett. Die Brandursache ist bis heute noch nicht bekannt. Die Feuerversicherung bezahlte 5600 Mark. — Der Autoverkehr durch den Ort ist der Umgebungsstraße zufolge sehr zurückgegangen. Die neue Straße hat an einigen Stellen beträchtliche Senkungen erlitten; den Kraftfahrern ist aus diesem Grunde auf der Umgebungsstraße vorsichtiges Fahren sehr zu raten. Da der Straßenbau in den vorjährigen trockenen Sommer fiel und der häufige Witterungswechsel in den letzten Wochen den Boden stark durchfeuchtete, konnten die Senkungen nicht ausbleiben.

Bauer und NS-Presse

In dieser Woche tritt zum zweitenmal die nationalsozialistische Parteipresse in einem großen Appell an die Nichtleser heran. Es gilt, Rechenschaft abzulegen, was von ihr geleistet worden ist, was in Zukunft noch geleistet werden soll. Gleichzeitig ist es ein Versprechen an die Leserschaft, in unermüdbar Arbeit an der Leistungssteigerung weiterzuarbeiten. Die nationalsozialistischen Verbände haben sich in einmütiger Geschlossenheit hinter ihre Presse gestellt. Auch der Bauer soll bei dieser Propaganda nicht beiseite stehen, sondern sie tatkräftig unterstützen. Gerade er weiß, wieviel er der nationalsozialistischen Presse verdankt, die in den Jahren des Kampfes und besonders in der Zeit, da der Bauer verzweifelt um Hof und Heim kämpfte, ihn tatkräftig unterstützte hat. Er weiß, welch scharfes Schwert die Parteipresse damals im Kampfe war und welche großen Aufgaben, vor allem in der Erziehung und Durchdringung des Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut sie in der Zukunft zu leisten hat.

Der Fußballverein konnte bis jetzt bei 11 Spielen 9 Punkte erringen. Die Kreisliga 1, nördl. Schwarzwald, umfasst 9 Vereine. Die Reihenfolge sieht folgendermaßen aus: 1. Unterreichenbach (11 Spiele, 20 P.); 2. Nußringen (10 Spiele, 15 Punkte); 3. Herrenberg (9 Spiele, 14 Punkte); 4. Altensteig (9 Spiele, 9 Punkte); 5. Althengstett (11 Spiele, 9 Punkte); 6. Mödingen (11 Spiele, 7 P.); 7. Gärtringen (10 Spiele, 6 Punkte); 8. Ergenzingen (8 Spiele, 4 Punkte); 9. Calw (9 Spiele, 4 Punkte).

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Bitterung für Freitag und Samstag; Zeitweise heiter, noch vereinzelte Schneefälle, Temperaturen tagsüber im allgemeinen in der Nähe des Nullpunkts, Nachtfrost.

Arbeitskräfte fehlen in der Landwirtschaft!

Die Regelung des Arbeitseinsatzes in der Erzeugungsschlacht 1936

Das Arbeitsamt Nagold teilt mit: Die Vergütung der Ernte hat in den letzten Jahren immer mehr Schwierigkeiten gemacht. Die Notwendigkeit einer Eigenversorgung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln leuchtet Jedem ein, dem ein unabhängiges, freies Deutschland am Herzen liegt. Die Ernährung aus eigener Scholle ist aber nur möglich durch eine vermehrte Ausnützung des vorhandenen Bodens. Hierzu bedarf es einer größeren Anzahl von Arbeitskräften über die im Augenblick zur Verfügung stehende Zahl hinaus.

Die nationalsozialistische Regierung hat diese Frage nicht nur erkannt, sondern auch einschneidende Maßnahmen zu ihrer Lösung getroffen. Es ist ein Unding, daß in den Städten noch eine Menge Arbeitsloser auf Arbeit warten, während Bauernhöfe und -Läden, meist schon im jugendlichen Alter, in Industrie, Gewerbebetriebe und Haushalt zuwandern. Die Beschäftigung von Arbeitskräften, die aus der Landwirtschaft stammen, ist nur noch mit Zustimmung des Arbeitsamtes möglich. Es gilt dies ganz besonders für das Baugewerbe, die Metallhalbzeugindustrie, für das Gastwirtschaftsgewerbe und die Hausangestellten. Ebenso ist ganz allgemein bei Einstellung von Jugendlichen unter 25 Jahren die vorherige Zustimmung des Arbeitsamtes erforderlich. (So wurden bereits 4 Arbeitgeber wegen Vergehen gegen diese gesetzliche Bestimmung zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt.)

Außerdem bezweckt das Gesetz über Vermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung vom 5. November 1935, daß jede Vermittlung über das Arbeitsamt erfolgt. Zuwiderhandlungen sind mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten bedroht. Darüber hinaus müssen der Landwirtschaft Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zugewiesen werden. Es wäre ein Unrecht am Volksganzen, wenn Personen, denen landwirtschaft-

liche Arbeit zuzumutbar ist, so vor allem Jugendliche, Unterfützung aus öffentlichen Mitteln beziehen, während auf der anderen Seite Not und Mangel an Arbeitskräften herrscht. Soweit also die Arbeitssuchenden in ihrem Beruf vorläufig nicht untergebracht werden können, müssen sie sich für die Erntebereitstellung bereithalten. Bei unbegründeter Arbeitsverweigerung wird mit allen Mitteln eingeschritten werden. Eine Verlagerung von Unterfützung jeder Art (Winterhilfswerk, NSW, usw.) ist das Mindeste, was gegen derartige Arbeitsverweigerung unternommen werden kann.

Zur rechtzeitigen Stellung des Bedarfs an Arbeitskräften für die Landwirtschaft ist es notwendig, daß jeder Bauer sofort seinen Bedarf anmeldet. In den nächsten Tagen erhält jeder bäuerliche Arbeitgeber, der Arbeitskräfte benötigt, durch den Ortsbauernführer einen Vordruck, auf dem er seine Meldung macht. Den Ortsbauernführern geht durch das Bürgermeisterei ein Rundschreiben mit der nötigen Anzahl von Vordrucken zu. Auf diesen ist anzugeben, von wann bis wann, mit welchen Kenntnissen und gegen welche Bezahlung Arbeitskräfte benötigt werden. Die ausgefüllten Vordrucke müssen bis spätestens 8. Febr. im Besitze des Arbeitsamtes sein. Später eingehende können voraussichtlich nicht mehr berücksichtigt werden.

Nur bei strenger Einhaltung dieser Maßnahmen wird es möglich sein, den Arbeitseinsatz zu lenken und von zentraler Stelle aus die Erzeugungsschlacht in diesem Jahre durchzuführen. Es wird erwartet, daß der bäuerliche Arbeitgeber auch auf die etwa berufsferne Arbeitskraft Rücksicht nimmt, seinen Arbeitswillen anerkennt und ermuntert. Es wird ferner erwartet, daß sich alle entbehrlichen Bauernführer und Bauernhöfe zur Vermittlung beim Arbeitsamt melden und mit gutem Beispiel voran gehen. Der Führer ruft zur Arbeit!

Anzeigenwerbung zum Inventurverkauf

Beratung der Einzelhandelsgeschäfte durch die Zeitungen

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat aus Anlaß des nächste Woche bevorstehenden Inventurverkaufs ihre Gliederungen aufgefordert, bei den Kaufleuten des Einzelhandels auf den Wert der Zeitungsanzeige als wirksames Werbemittel hinzuweisen. Die Wirtschaftsgruppe würdigt in dem Rundschreiben auch die Gründe einer mitunter zu bemerkenden Werbezurückhaltung des Einzelhandels, z. B. die verringerten Betriebsmittel des Einzelhandels und teilweise die Anzeigenpreise. Oft fehle es zudem gerade in kleineren und mittleren Betrieben an der nötigen werbeteknischen Erfahrung bei der Formulierung und richtigen Unterbringung der Anzeige. Diese Hemmung soll dadurch überwunden werden, daß die Zeitungsunterlage besonders sorgfältig den Inferenten aus dem Einzelhandel bezüglich einer wirksamen Text- und Bildwerbung beraten. (Die Anzeigenleitung der „Schwarzwald-Wacht“ ist schon seit jeher bemüht gewesen, ihren Kunden in dieser Weise zu dienen.) Die Wirtschaftsgruppe weist ferner darauf hin, daß durch die Anzeige eines der wichtigsten Instrumente der Aufklärungs- und Kampfbildung des nationalsozialistischen Staates, die Zeitung und Zeitschrift, unterstützt wird.

Wer darf Landbutter verkaufen?

In Gemeinden, in denen die Milchablieferungsspflicht besteht, darf Landbutter nur für den eigenen Bedarf, jedoch in beliebigen Mengen hergestellt werden, d. h. Milchzeuger dieser Gemeinden dürfen mit ihrer selbsthergestellten Milch und Milchzeugnissen im eigenen Betrieb anfangen, was sie wollen. Soweit sie jedoch außerdem noch überschüssige Milch haben, müssen sie sie abliefern. Landbutterverkauf ist für sie verboten.

Für Gemeinden, in denen die Milchablieferungsspflicht noch nicht besteht, gilt ebenfalls die beliebige Verwendung der selbsthergestellten Milch im eigenen Betrieb. Milchzeuger dieser Gemeinden dürfen Landbutter aber auch über den eigenen Bedarf hinaus herstellen.

Alle Butter, die in Gemeinden ohne Milchablieferungsspflicht hergestellt wird und die nicht für den eigenen Bedarf ver-

wendet wird, muß an den Landbutterverkäufer abgegeben werden, der hierfür von der Bezirks-Milchverwertung (nicht Milch-Verwertungsverband) in allen diesen Gemeinden aufgestellt worden ist.

Wer ist Landbutterverkäufer?

Nur die Butterverkäufer in jeder Landgemeinde, die im Besitze des Ausweises vom Milchverwertungsverband sind, sind zum Verkauf der Landbutter im Ort berechtigt. Ebenso dürfen die ortsanfässigen Verbraucher nur bei diesen berechtigten Landbutterverkäufern den gleichen Gemeinde ihren Landbutterbedarf decken. Der Verkauf von Landbutter vom Erzeuger direkt an Verbraucher bleibt endgültig untersagt.

Aus den Nachbarbezirken

Dobel, 23. Jan. Die Höhenstraße nach Herrenalb war gestern und vorgestern schlecht zu befahren. Der Altschnee war teilweise verkrustet und infolge des Tauwetters und der



Schwarzes Brett

Verleumdung. Nachdruck verboten. Calw, den 24. Januar 1936

Parcel-Organisation

Gauorganisationsamt 1/36/St.

In bezug auf Sonder Rundschreiben, Folge 3/36, Verteiler 12/3 vom 18. Januar 1936, wird nachträglich mitgeteilt, daß das Buch „Organisation der NSDAP.“ (nur für Politische Leiter) bei Erreichung einer genügend hohen Auflage zum vorausgesetzlichen Stückpreis von RM. 1.— abgegeben werden kann.

Gaupropagandaleitung 3/36/K

Verf. Veranstaltungsplan zum Versammlungsfeldzug lt. Rundschreiben Folge 1/36, Vert. 16/0 vom 9. Januar 1936

Die Kreisleitungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltungspläne für den Versammlungsfeldzug bis zum 31. Januar 1936 an die Gaupropagandaleitung, Abt. Aktive Propaganda, einzusenden sind.

Es ist jedoch wünschenswert, daß die Veranstaltungspläne nach Möglichkeit schon früher eingereicht werden. Die Erledigung der Veranstaltungspläne erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs. Für Berücksichtigung der zu spät eingegangenen Veranstaltungspläne kann daher keine Gewähr übernommen werden.

Parcel-Amt mit betreuten Organisationen

Kreisfachgruppe Metall und Feinmetall. Der Kreisgruppenleiter. Ich verweise auf die in der gestrigen Ausgabe der „Schwarzwald-Wacht“ angekündigte Kreisfachgruppenversammlung und erwarte restlose Teilnahme der ganzen Betriebsgemeinschaft an dieser wichtigen Versammlung. Referent: Pg. Fachgruppenwart Veibrand, Stuttgart. Außerdem kommt ein Schmalfilm zur Vorführung.

H. J. v. d. M. J.

Hilfs-Jugend, Bann 126. Der Leiter der Verw.-Stelle. Der Beitragsbeitrag und die Beitragsabrechnung für Februar 1936 ist bis zur nächsten Geldverwaltertagung am 1. und 2. Febr. 36 zurückzustellen, da erst hierbei die neuen Formulare, die für den Einzug und die Abrechnung ab Februar erforderlich sind, ausgegeben werden. Das gleiche gilt auch für die Versicherungsbeiträge.

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Calw. Die Amtsträger und Mitglieder hören heute abend 9.30—10 Uhr die Rede des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General Göring, über „Grundfällige Fragen des Luftschutzes“. Alle Amtsträger der Kreisstadt Calw nehmen am Gemeinschaftsempfang im Schulgebäude Badstraße 26 teil.

nächtlichen Kälte hatte sich Eis gebildet. Dazu kam dann der Neuschnee. Gestern fuhren Kraftfahrer, die über Dobel fahren wollten, in halber Höhe der Straße wieder um und fuhren über Neuenbürg—Marzell nach Herrenalb und ins Murgtal. — Die Straße von Enzklösterle nach Besenfeld und weiter bis Freudenstadt zeigte ebenfalls eine starke Vereisung und war selbst mit Schneeflocken kaum befahrbar.

Forst, 23. Jan. Am Dienstag verunglückte der frühere Bezirksbauernführer Gregor Korbher in seiner Kunstmühle tödlich. Auf ungeklärte Weise wurde er zwischen den Lastaufzug eingeklemmt. Der Fahrstuhl riss und fiel mit dem Verunglückten zwei bis drei Meter in die Tiefe. Bewußtlos wurde er dort aufgefunden. Im Krankenhaus starb der Müller nach wenigen Minuten.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 23. Januar

Autrieb	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Stübe	Färjen	Freier	Kälber	Schweine	Schafe
Unverkauft	12	16	—	57	12	—	137	274	3
	23. 1.	21. 1.							
Ochsen	Färjen (Kalbinnen)								
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. jüngere	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. ältere	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) fleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bullen	Kälber								
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) fleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rühe	Schweine								
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) fleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Färjen (Kalbinnen)	Schafe								
a) vollfleischige, ausgemästete	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) vollfleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverkauf: Ochsen, Bullen, Färjen zuge teilt, jüngeres Schlachtwiehe lebhaft, ältere Stübe ruhig, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

